



Ehemalige Abteikirche Irsee Orgel des Balthasar Freiwiß (1754)

<p>Hauptwerk C-c³</p> <p>S:Principal 16' Principal 8' Gamba forte 8' Copl 8' Quintadena 8' Octav 4' Spiz-Flöte 4' Rohr-Flöte 4' Copl-Flöte 4' Sesquialtera II 2²/₃' Mixture IX 2' Cymbalum IV 2²/₃' Trompete 8'</p>	<p>Rückpositiv C-c³</p> <p>Copl 8' Flute douce 8' Salicional 8' Principal 4' Fugara 4' Floete 4' Super-Octav 2' Mixture III 1'</p>	<p>Pedal C-f^o</p> <p>Principal B. 16' Sub-Baß 16' (nur C-H!) Porduen B. 16' Octav-B 8' Violon B. 8' Quint B. 5¹/₃' Hohlfloete B. 4' Cornet B. XI 4' (nur C-H!) Posaune 16' Fagot B. 8'</p>	<p>Coppelzug für die 2 Manuale Coppelzug fürs Hauptmanual und Pedal</p> <p>Stimmung: Kirnberger III</p> <p>Stimmen, nicht mehr von 1754: HW: Gamba (1886/87); Quintadena (1951 eingebaut, aus älterer Orgel) RP: Salicional (1886/87); Superoctav (1855/57) Ped: Porduen B, Octav-Baß und Violon B (1886/87); Posaune und Fagot B. (1990)</p>
--	---	---	---

Nur schwer läßt sich heute noch entscheiden, wer - Freiwiß oder der Irseer Pater Meinrad Spieß, oder gar beide zusammen - die Disposition für den **Irseer Akkord von 1752** entworfen hat. Nicht unwahrscheinlich ist, daß Freiwiß sich von Gabler beeinflussen ließ, wobei allerdings dann gewisse Tendenzen von dessen 'Orgelromantik' beim Bau unter den Tisch fielen.

Das Instrument hat so seine **Spezialitäten!** Das Hauptwerksplenium besteht eigentlich zuerst einmal aus Principal, Octav und Cymbalum (2²/₃', 2', 1¹/₃' und 1') - Quinte und Superoktav fehlen! Die neunfache und terzenhaltige Mixture färbt im Diskant sehr nach unten und

verlangt nach dem Subprincipal. Die Trompete 8' steht im Orgelfuß und ist trotz der Versorgung durch Kondukten beachtlich beweglich; mit Hilfe des Sesquialter ist übrigens ein Grandjeu möglich! Das Rückpositiv wirkt eine Spur konventionell, wengleich seine wunderschöne Flute douce und seine Mixtur (Diskant: 8', 5¹/₃' und 4'!) in die Zukunft weisen. Flute douce und Salicional bedienen sich im Baß übrigens der Copl. Das Pedal - man ist in Süddeutschland! - verfügt über eine Reihe von grundierenden Stimmen, die durch eine Hohlflöte 4' an Kontrast gewinnen. Gottseidank hat Freiwiß nicht auf die 6'-Quinte verzichtet Der 11-fache Cornett (4', mit Terzen) hat nur 12 Töne (wie der offene Subbaß!). Fagott und Posaune ermöglichen Pathos ...

Achtung: Pedalumfang C-f°, nur 18 Töne!

Die **Irseer Freiwiß-Orgel** ist in vieler Hinsicht ein gutes Beispiel für den süddeutschen Grundlabialstil. Bei Verzicht auf den detaillierten Ausbau des Prinzipalchors, auf farbige Aliquotenreihen und auf Zungenbatterien überwiegen grundtönige Stimmen. Orchesteriales Verständnis bahnt sich an. Der Reiz des Instruments liegt in den vielen Möglichkeiten von Klangschattierungen. Orgeln dieses Stils hatten der katholischen Liturgie zu dienen, und auf ihnen wurde sicher öfter improvisiert als Literatur dargeboten. Wohl hatten sie letztlich die Festlichkeit, aber auch die Wirklichkeitsfremdheit barocken Lebensgefühls zu überhören bzw. zu vertiefen.

Literatur: Es eignet sich sicher alles süddeutsche und österreichische ab der Mitte des 17. bis ins späte 18. oder frühe 19. Jahrhundert. Sicher kann man ab Bernardo Pasquini auch italienische Sachen spielen. Französisches geht wohl eher sporadisch, und mittel- und norddeutsche Sachen sollte man eher sein lassen ...

Es ist vielleicht auch gut, sich vorher die Lage der Manubrien einzuprägen, da die Registerschilder (nicht nur im Kampf des Gefechtes) nur schwer zu lesen sind:

		RP SuperO 2	RP Fugara 4	RP Flute d 8	RP Principal 4
	HW Copl 8	HW Principal 8	HW Quintad. 8	HW SpitzFl. 4	HW Octav 4
HW S:Princ. 16	☺	HW Gamba 8	HW Rohr-Fl. 4	HW Copl-Fl. 4	HW Sesquialt. II

RP Copl 8	RP Salicion. 8	RP Floete 4	RP Mixtur III		
HW Mixtur IX	HW Cymb. IV	Ped OctavB. 8	Ped PordB. 16	Ped FagotB. 8	
Ped QuintB. 6	Ped HohlflB. 4	Ped PrincB. 16	Ped ViolonB. 8	Ped SubB. 16	Ped CornB. XI



HW Tromp. 8



RP/HW



HW/PED



Ped Pos. 16

(Bitte keine Schilder in den Spieltisch kleben! Danke!)